

# Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Katowitz, ul. Mlynsta 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Estomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Samstag, den 20. April 1929

Nr. 106.

## Die politische Lage.

(Warschauer Brief).

Die Bildung des Kabinetts Switalski hat zu einer Klärung der innerpolitischen Lage Polens geführt. Die Opposition hat in den letzten Wochen, nach der Veretzung des ehemaligen Finanzministers Czechowicz in den Anklagezustand, sich bereits Siegesallüren hingeeben und in den ihr ergebenden Presseorganen einen baldigen Untergang des bisherigen Regimes zu prophezeien begonnen. Die durch ihre Presse lancierten Nachrichten begannen unter der Bevölkerung eine gewisse Unruhe auszulösen, da diese sich dessen bewußt war, daß die Regierungen der letzten drei Jahre eine Stabilisierung der innerpolitischen Zustände angebahnt und einen starken Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens hervorgerufen haben, daß somit ein Wechsel im Regierungssystem, falls er wirklich zustande kommen sollte, für den Staat nur Nachteil bringen würde. Diese Unruhe begann sich zu legen, als der moralische Führer Polens, der Marschall Pilsudski, den bekannten Artikel veröffentlichte, der davon Zeugnis ablegte, daß er alle Machinationen der Opposition zu durchkreuzen entschlossen sei und daß deren überhebliche Siegeszuversicht somit einer Grundlage entbehre. Die Unruhe legte sich vollkommen, als das neue Kabinett Switalski gebildet wurde, in das als Minister die Männer eintraten, die zu den engsten Mitarbeitern des Marschalls gehören und als Vorkämpfer der Idee der Verfassungsänderung im Sinne einer weitgehenden Stärkung der Regierungsmacht gelten. Die Zusammenziehung der neuen Regierung gibt denn auch die Gewähr, daß das vom Marschall Pilsudski im Mai 1926 begonnene Werk im gleichen Sinne fortgesetzt und zu Ende geführt wird.

Für die durch die Bildung des neuen Kabinetts geschaffene Lage sind die Stimmen der Presse der beiden Lager, derjenigen der Opposition und der Regierung, bezeichnend. Die Opposition hat in dem Bewußtsein, daß ihre Hoffnung auf eine Übernahme der Regierungsgewalt zunichte gemacht worden ist, sich mit der Behauptung zu trösten versucht, die in das neue Kabinett eingezogenen neuen Männer stellten die letzte Garde der Anhänger der Ideen Pilsudskis dar; nachdem sie aufgebraucht werden würden, müsse das Ende des Systems Pilsudski kommen. Das Regierungslager antwortete auf diese Mutmaßungen der Gegner: Ein jedes Spiel auf die Baize des gegenwärtigen Regierungssystems sei leichtinnig. Die Anhänger dieses Systems seien entschlossen, zum Wohle Polens ihre Arbeit fortzusetzen, bis sie ihr Ziel, die Lösung aller brennenden politischen und wirtschaftlichen Probleme, erreicht haben werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Bevölkerung mit ihren Sympathien vollkommen auf der Seite des gegenwärtigen Regierungssystems steht und diesem die Durchführung seiner Pläne zu erleichtern trachten wird.

Ein Teil der deutschen Presse stellt das Kabinett Switalski mit Vorliebe als eine Regierung der Militärs oder der Obersten dar. Der Zweck des Spiels ist durchsichtig — es handelt sich darum, das Regime als ein faschistisches Regime mit überwiegend militärischer Tendenz hinzustellen. In Wirklichkeit sind diese sogenannten „Obersten“ ehemalige Offiziere, die, wie es ihr Lebenslauf beweist, gerade auf den Gebieten, auf denen sie nunmehr maßgebend tätig sein werden, hervorragende Fachleute sind. Nach dem Weltkriege gab es wenig erwachsene Männer, die nicht seinerzeit einen militärischen Rang, sei es nun als Offiziere oder Unteroffiziere, bekleidet haben. So waren auch alle Reichsminister in der Vergangenheit Offiziere, so war der Reichspräsident Loebe seinerzeit ein Unteroffizier — und doch fällt es niemandem in Polen ein, deswegen die Reichsregierung eine Regierung der Hauptleute oder den deutschen Reichstag eine Kaserne zu nennen. Es wäre an der Zeit, daß man auch im Reich bei der Beurteilung der polnischen Fragen etwas mehr Sachlichkeit an den Tag legen würde.

Die deutsche Reichspresse hat auch die Nachricht gebracht, daß der ehemalige Ministerpräsident Bartel durch die Entwicklung der Dinge verärgert sei und sich vom politischen Leben vollkommen zurückziehen wolle. Die Unzutreffenheit dieser Nachricht wird durch den Redewechsel bewiesen, der

## Abbruch in Paris.

### Die Abfassung des Schlußberichtes. — Leise Hoffnung auf weitere Verhandlungen.

Paris, 19. April. Dem „New-York Herald“ zufolge dürfte der Sachverständigenausschuß einen Redaktionsausschuß für die Abfassung eines Berichtes einsetzen. Sollte dieser Ausschuß nicht zu einem Einheitsbericht kommen, so würde ein Mehrheits- und ein Minderheitsbericht, letzterer von der deutschen Gruppe, ausgearbeitet werden.

Dem Blatt zufolge wurde von Sachverständigenkreisen am Donnerstagabend erklärt, es bestehe noch die Möglichkeit, daß die Beratungen im Redaktionsausschuß zu neuen Erwägungen und zu einem neuen Versuche führen könnten, eine Einigung zu erzielen, wenn diese Hoffnung auch als gering bezeichnet werde. Weiterhin bestehe die Möglichkeit, daß eine Einigung über die Gründung der vorgeschlagenen Bank für internationale Zahlungen erzielt wird und auch noch andere Punkte von verschiedenen Regierungen zur Durchführung empfohlen würden.

### Pressestimmen.

Frankreich.

Auch in einem kleinen Teil der Pariser Morgenpresse kommt noch die Hoffnung zum Ausdruck, daß die auf Freitag vormittag einberufene Vollziehung noch nicht den endgültigen Abschluß bedeute. Logik, Notwendigkeit und Interesse würden die Deutschen zwingen, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, schreibt das „Petite Journal“. Die Deutschen hätten noch nicht ihr letztes Wort gesprochen und würden die Verhandlungen in einer nahen Zukunft wieder aufnehmen.

Ähnlicher Auffassung ist auch der „Matin“, aus dessen Seiten ein gewisses Unbehagen über das Scheitern der Konferenz spricht.

Die „Volonte“ kommt in einer längeren Betrachtung in der das deutsche Angebot als unannehmbar bezeichnet wird, noch zu der Feststellung, daß auf Seiten der Alliierten und namentlich Frankreichs schwere Fehler begangen worden seien.

England.

London, 19. April. Die englischen Morgenblätter beschränken sich darauf, in den Berichten ihrer Korrespondenten den Verlauf der Besprechungen der Sachverständigen am Donnerstag zu verzeichnen. Darin wird durchwegs von einem toten Punkt der Verhandlungen gesprochen, aber die Frage des endgültigen Abbruchs der Besprechungen noch offen gelassen.

Italien.

Rom, 19. April. Die Entwicklung der Pariser Verhandlungen ruft in den italienischen Morgenblättern unzufriedene Kritik über die Unnachgiebigkeit der Deutschen hervor. „Popolo di Roma“ unterstreicht besonders die Erklärung Dr. Schachts, daß Deutschland zur Entwicklung seiner Wirtschaft des Danziger Korridors bedürfe. Ueber die Aussichten der Pariser Verhandlungen sind die Meinungen geteilt. Während „Popolo di Roma“ nicht glauben will, daß die Konferenz endgültig gescheitert ist, hält der „Messaggero“, die Besprechungen praktisch für beendet.

Belgien.

Brüssel, 19. April. Die belgische Presse nimmt ausführlich zu den gestrigen Ereignissen in Paris Stellung. Das „Nation Belge“ erklärt, daß die Haltung Dr. Schachts allen denjenigen die Augen geöffnet haben dürfte, die bisher noch an den guten Willen Deutschlands geglaubt hätten. Was würde werden, so schreibt das Blatt, wenn Deutschland das jetzt schon eine solche Haltung einnehme, von der Rheinlandbesetzung befreit würde? Das Blatt zieht dann die Schlußfolgerung, daß nunmehr der Davesplan in Kraft bleibe.

„Independance belge“ betont, Deutschland habe den Zusammenbruch der Pariser Besprechungen gewollt und trage allein die Verantwortung. Es heißt jetzt darüber zu wachen, daß Deutschland die Durchführung des Davesplanes nicht sabotiere.

### Bemühungen um eine neue Verhandlungsgrundlage?

Paris, 19. April. Die für heute vormittag anberaumte Sitzung der Reparations-sachverständigenkommission hat nur zwei Minuten gedauert. Sie wurde dazu benutzt, um der englischen Delegation das Beileid über den plötzlichen Tod Lord Revelstoks zum Ausdruck zu bringen. Die nächste Vollziehung ist auf Montag vormittag 11 Uhr anberaumt worden.

Etwas authentischeres darüber, ob die Verhandlungspause dazu benutzt wird, um noch einmal die Möglichkeit einer Verständigung zu suchen, ist nicht bekannt, doch ist das unkontrollierbare Gerücht im Umlauf, daß Bemühungen unternommen werden, um eine neue Verhandlungsgrundlage zu finden.

## Unterzeichnung eines neuen Danzig-Polen-Abkommens.

### Über Stempelsteuern.

Danzig, 19. April. Zwischen Polen und der freien Stadt Danzig ist ein Protokoll unterzeichnet worden, über die endgültige Erledigung der Verkehrs- und Frachtenverbundenstempelsteuer sowie der Devisenumsatzsteuer usw. Polnischer-

seits von dem stellvertretenden diplomatischen Vertreter der Republik Polen, Legationsrat Kallicki von Seiten Danzig durch den Finanzsenator Dr. Kamnitzer.

anlässlich eines Tees, den der Marschall Pilsudski zu Ehren des scheidenden Ministerpräsidenten gegeben hatte, zwischen dem Marschall und dem Professor stattgefunden hat. Der Marschall wies in seiner Ansprache auf die großen und bleibenden Verdienste hin, die sich Professor Bartel als Mini-

sterpräsident auf dem Gebiete der Verwaltung des Staates erworben hat und sprach dann die Hoffnung aus, Professor Bartel werde nach der Wiederherstellung seiner Gesundheit zur Zusammenarbeit mit ihm, mit frischen Kräften zurückkehren. Der scheidende Ministerpräsident dankte in seiner



Antwort dem Marschall für die warmen Worte der Anerkennung und stellte fest, daß er sich in seiner Tätigkeit immer von den Ideen des Marschalls habe leiten lassen, da er in ihm den Führer des Volkes erblickte. Er sei auch weiterhin bereit, auf einem jeden Posten, den ihm der Marschall zuweisen werde, zu arbeiten.

Das größte Interesse in dem neuen Kabinett löst die Persönlichkeit des Leiters des Finanzministeriums, des bisherigen Gesandten Matuszewski, aus, da Minister Matuszewski bisher auf finanztechnischem Gebiete sich nicht betätigt hatte, sein Finanzprogramm also den weiteren Kreisen der Bevölkerung unbekannt ist. Einen gewissen Aufschluß darüber hat nun eine Rede gebracht, die der neue Leiter des Finanzministeriums bei der Amtsübernahme an die Departementsdirektoren und Abteilungsleiter im Finanzministerium gehalten hat. Minister Matuszewski stellte fest, daß die Regierung Professor Bartels volle Rassen, eine stabilisierte Valuta und geregelte Finanzen hinterlassen habe. Ihre und des ehemaligen Finanzministers Czehowicz Tätigkeit geben somit die wertvollsten Richtlinien. Er werde sich in seiner Tätigkeit an diese Richtlinien halten und nur diejenigen Änderungen vornehmen, die das Leben selbst fordert. Der Zeitgrundsatz der Finanzpolitik der früheren Regierung sei die Sorge um das Budgetgleichgewicht des Staates gewesen. Diese Sorge werde auch seine Tätigkeit beeinflussen und dies umso mehr, als er mangels praktischer Erfahrung in der Verwaltung öffentlicher Gelder mit besonderer Vorsicht vorgehen werde. Als die Grundelemente der Tätigkeit des Finanzministeriums bezeichnete Minister Matuszewski das Budgetgleichgewicht, die Sparsamkeit und die Anpassung an die realen Möglichkeiten des Landes. Die Schwierigkeit beruhe in der konsequenten Anwendung dieser Grundelemente. Der Minister sei entschlossen, die ihm in dieser Hinsicht harrenden Aufgaben mit der ganzen ihm zu Gebote stehenden Energie durchzuführen.

### Eine britische Erklärung im Abrüstungsausschuß. für Landabrüstung — gegen Seeabrüstung!

Genf, 19. April. Lord Cushead, der britische Vertreter im vorbereitenden Abrüstungsausschuß, gab am Freitag vormittag eine Erklärung über den Standpunkt der englischen Regierung in der Seerüstungsfrage ab:

Bisher seien die Bemühungen, zu einem Abkommen zu gelangen, ohne Erfolg geblieben. Trotzdem hätten die Seemächte, die das Washingtoner Abkommen von 1921 unterzeichnet hätten, bereits in hohem Maße ihre Seestreitkräfte herabgesetzt. Auf dem Gebiete der Seeabrüstung wären in Zukunft noch große Schwierigkeiten zu überwinden, aber auf dem Gebiete der Landabrüstung müsse man energisch weiterfortschreiten.

Die englische Regierung sei grundsätzlich bereit sich an allen Abmachungen zu beteiligen, die von der Abrüstungskonferenz zur Herbeiführung der Landabrüstungen vorgenommen würden. Auf diesem Gebiete sei jedoch bisher noch wenig geleistet worden. Wenn die Abrüstungskommission in der bisherigen Weise ihre Verhandlungen fortsetzen würde, dann würde die Kommission in kürzester Frist zum Spott der ganzen Welt werden. Vielleicht würde dieses Ergebnis Befriedigung bei der sowjetrussischen Abordnung auslösen, jedoch sei es in keinem Falle befriedigend für die anderen Abordnungen. Die englische Regierung wünsche, daß die Landabrüstungen der Kontinentalmächte soweit als möglich auf ein Minimum herabgesetzt werden. Die englische Regierung würde jeglichen Fortschritt auf diesem Gebiet mit Freuden begrüßen. Das gleiche gelte auf dem Gebiete der Luftrüstungen. Damit man nun endlich zu einem ernsthaften Fortschritt gelange, sei es unbedingt notwendig, die kommende Aussprache auf ein Minimum einzuschränken. Er selbst werde dem Ausschuss ein Beispiel geben, indem er nur in den allerdringendsten Fällen das Wort ergreifen werde.

# Furchtbare Bluttat eines Wahnsinnigen.

## Einen alten Mann geköpft.

Bellinzona, 19. April. In der benachbarten Gemeinde Prato hat sich eine schwere Bluttat zugetragen. In einem Anfall von Geistesgestörtheit, stürzte sich ein 47-jähriger Mann mit einer Axt auf einen alten Mann und schlug ihm glatt den Kopf vom Rumpf. Hierauf stürzte er sich auf den 54 Jahre alten Sohn seines Opfers und verletzte diesen am Hals ebenfalls tödlich. Der Mörder konnte verhaftet und in das Bezirksgefängnis eingeliefert werden.

# Bombenanschlag auf das italienische Konsulat in Tunis.

Mailand, 19. April. Am Donnerstag wurde auf das italienische Konsulat in Tunis ein Bombenanschlag verübt. In einem Zimmer neben dem Eingang in das Konsulatgebäude explodierte ein Bombe und verursachte großen Schaden. Fenster Scheiben gingen in Trümmer. Große Marmorblöcke und Steine wurden aus dem Fußboden herausgerissen. Glücklicherweise sind keine Menschenopfer zu beklagen. Die Gerichtsbehörden haben sofort eine Untersuchung eingeleitet.

# Eisenbahnunglück in Chile.

## 14 Tote und 50 Verletzte.

London, 19. April. Ein von Santiago de Chile nach Antofagasta unterwegs befindlicher Personenzug ist 6 Kilometer von Quillagua entfernt entgleist. In der ersten Mitteilung über das Eisenbahnunglück wird von 14 Toten und

50 Verletzten gesprochen, während die Zeitung „Telegrafo Estado“ in einer späteren Meldung nur von einem Toten und 6 Verletzten spricht.

## Die Veröffentlichung des Rüstungsstandes.

Genf, 19. April. Der vorbereitende Abrüstungsausschuß erledigte am Freitag als zweiten Punkt der Tagesordnung den Antrag der deutschen Vertretung auf eine wesentliche Erweiterung und Verbesserung der Veröffentlichung der gesamten Rüstungszißfern, der einzelnen Länder. Graf Bernsdorff begründete den deutschen Antrag mit dem Hinweis, daß eine Beurteilung der nationalen Sicherheit für die einzelnen Regierungen unmöglich sei, so lange sie nicht genaue Kenntnis von dem Rüstungsstand der anderen Staaten hätten. Der deutsche Antrag sei als Ausgangspunkt für die Verhandlungen der kommenden Abrüstungskonferenz gedacht. Die Konferenz werde ihr Hauptziel, eine Angleichung der Rüstungen, nicht erreichen, so lange nicht die völlige Kenntnis über die Rüstungen der einzelnen Staaten geschaffen sei. Die deutschen Vorschläge bauten sich auf die Bestimmungen des Artikels 8 des Völkervertrages auf, der eine eindeutige Pflicht der Regierungen auf Veröffentlichung ihrer gesamten Rüstungszißfern festlege.

## Der Röntgenfilm.

Berlin, 19. April. Der erste Röntgenfilm, die Erfindung eines Berliner Röntgenforschers wird Ende dieser Wo-

che in der österreichischen Bundeshauptstadt Wien vorgeführt werden. Auf dem deutschen Kongress wird dem Röntgenfilm für die gesamte Medizin besondere Bedeutung beigegeben, weil es bisher nur möglich war, einzelne photographische Aufnahmen mit Röntgenstrahlen zu machen. Durch den Röntgenfilm können aber nunmehr auch die Entwicklung und der Verlauf einer Bewegung festgehalten werden. Außerdem gewährt der Röntgenfilm auch wirtschaftliche Vorteile. Denn bisher kostete jede einzelne Röntgenaufnahme je nach seiner Größe bis zu 10 Mark, während beim Röntgenfilm ein Meter Filmstreifen für ungefähr 1 Mark hergestellt werden kann.

## Zwei Kinder in einer Scheune verbrannt

Mainz, 19. April. Auf noch nicht geklärte Weise, entstand in einer Scheune in Undenheim ein Brand, dem die Scheune zum Opfer fiel. Bei den Aufräumarbeiten entdeckte man die verkohlten Leichen der 5-jährigen Friedl Eisler und des 4-jährigen Adam Busch. Die Kinder waren in der Scheune vom Feuer überrascht worden und hatten sich in den hinteren Teil der Scheune geflüchtet. Die Entstehung des Feuers ist wahrscheinlich auf Kurzschluß zurückzuführen.

# GLÜCK ROMAN VON MAX DÜRR

## VON DREI TAGEN

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle

78. Fortsetzung.

Der Vorwurf berührte Mutter Lienhart unangenehm. „Na, weißt du, Lienhart, was Bildung und Erziehung anbelangt, so kann ich's immer noch mit dir aufnehmen. Du mußt nicht meinen, wenn du einste auf der Walze ein paar Broden aufgeschnappt hast, verstehst du mehr als eine tüchtige deutsche Hausfrau. Ueberhaupt, wenn ich nicht gewesen wäre, wo wäre jetzt das viele Geld?“

„Du?... Du?... Hab' ich das Los gehabt oder du?“ „Aber wenn ich nicht gewesen wäre und hätte nicht im Traumbuch nachgelesen, und wenn die Grete nicht den Hensel an der Tasse zerbrochen hätte...“

Diese Erinnerung an die verlorene Tochter kam zur rechten Zeit und dämpfte sogleich den drohenden Ausbruch des Streits. Lienhart schluckte eine böse Antwort, die ihm auf der Zunge lag, hinunter, und die Meisterin vergaß bei dem Gedanken an das Unglück mit Grete den Anspruch, den sie auf die Urheberschaft des Reichthums machte.

„Ach, wenn die Grete das sehen könnte!“ sagte sie mit schwerem Herzen, und streifte den schönen Schrank.

Auch der Meister wurde wieder weich. Darum nahm er jetzt den eigentümlich-geformten Doppelschlüssel, und mit einer gewissen Feierlichkeit probierte er, den Schrank zu öffnen. Siehe da, es gelang. Nun waren alle die unbequemen Zuschauer fort, und sie konnten so recht mit Muße das Brunkstück mit seiner ganzen achtungsgebietenden Einrichtung betrachten.

„Da oben hinauf legen wir das Geld“, jagte der Meister, „und in das große Fach legen wir die Papiere.“

„Oha“, entgegnete Mutter Lienhart. „Da hinein kommt der Hut von Pollinsdys. Die Papiere können wir wo anders hineinschieben, aber den Hut nicht.“

Lienhart blieb vor Entsetzen der Mund offen. „Aber um Gottes willen, du wirst doch nicht den Hut in den Kassenschrank...“

Die Stimme der Meisterin nahm jenen tiefen Klang an, den sie immer erhielt, wenn ihre Besitzerin etwas mit Stolz und Nachdruck betonte. „Selbstverständlich! Der Hut kommt in den Schrank. Der ist feuerfester. Wenn's mal brennt, will ich nicht den schlechtesten retten, sondern den besten.“

„Aber ich bitte dich!“ „Da gib't's gar nichts anderes. Lienhart, das verstehst du wieder nicht. Siehst du, vorhin hast du was gesagt von Bildung, das ich hätte übernehmen können, wenn ich nicht allzu gut wäre. Aber das weißt du nicht, Lienhart, wo du doch so gebildet bist, daß die feinen Leute ihre besten Sachen alle in den Kassenschrank tun. Zum Geld allein braucht man doch nicht solch riesigen Kasten.“

Der Meister wurde nun doch wartend. „Meinst du? Aber einen Hut!“ Er schüttelte bedenklieh den Kopf.

Schließlich einigten sie sich dahin, daß der Meister den Herrn Bankier Eßlinger darüber fragen wollte.

Vom nächsten Turm schlug es elf Uhr.

„Jetzt wollen wir einräumen“, sagte Meister Lienhart.

Draußen hatte sich der Himmel noch mehr überzogen, und es war so dunkel, daß man fast genötigt wurde, Licht zu machen. Auf einmal rasselte der Regen wieder in Strömen nieder und schlug an die Scheiben, daß sie tönten. Dazu pfiiff und heulte der Wind durch die Gassen, und ab und zu vernahm man ein fernes dumpfes Donnern.

„Das ist ein Better!“ jammerte Mutter Lienhart. „Gerade recht für Diebe und Einbrecher.“

„Dummes Zeug!“ knurrte der Meister.

Er suchte in der Westentasche und zog den einfachen kleinen Schlüssel des Sekretärs hervor. Gewohnheitsmäßig brachte er ihn vor die Lippen und blies den Staub aus der Höhlung.

Mutter Lienhart beobachtete ihn unruhig. Auf einmal ergriff sie die ganze Beklemmung und Angst, die der ungewohnte Besitz verlieh.

„Um Gottes willen! Schließ doch wenigstens die Tür! Wenn jemand hereinkommt!“

Das grauenhafte Wetter legte sich offenbar auf die Nerven. Lienhart lächelte verächtlich über die Schwäche seines Weibes. Aber er besann sich eines anderen. Weiberrat ist nicht viel wert; doch ist der ein Narr, der ihn nicht hört, mochte er denken, und er verriegelte vorsichtig die Tür nach der Werkstatt sowohl wie die nach dem Hausgange. In seinen Augen blitzte es auf, als er jetzt zu dem lieben alten Möbel mit seiner erblindeten Politur schritt, das ihm so viele Jahre treu gedient hatte.

„Den Sekretär können wir jetzt verschicken“, sagte er. Mutter Lienhart nickte beifällig. „Wir schenken ihn dem Stephan, wenn er mal heiratet.“

Der Meister warf ihr einen unwilligen Blick zu. „Mußt du mich immer aufs neue an die unglückselige Geschichte erinnern?“ sagte er, während er den Schlüssel herumdrehte und das mittlere Schubfach, das als Schreibtißplatte diente, herunterklappte.

Blötzlich ertönte ein schredlicher, ein gellender Schrei. Leichenblaß taumelte Lienhart zurück. Die Lade war leer.

Auch Mutter Lienhart erkannte mit einem Blick, was geschehen war.

Fortsetzung folgt.



# Die Wohnbauförderung in England.

Ebenso wie in allen übrigen europäischen Staaten trat auch in England infolge des Aussehens der Bautätigkeit einerseits, der gesamten Einstellung der Industrie auf Kriegszwecke andererseits bereits im Jahre 1918 eine außerordentlich starke Wohnungsnot ein. Es war daher eine der Hauptaufgaben der englischen Politiker, für den Zeitpunkt der Rückkehr der Kriegsteilnehmer möglichst zahlreiche geeignete Wohnungen herzustellen. Der Urheber der damaligen Aktion war Dr. Addison. Die Finanzierung war von einer beinahe verblüffenden Einfachheit, da nämlich anscheinend ohne genaue Berechnung hinsichtlich des finanziellen Erfolges die sogenannte Pennyrate eingeführt, d. h. ein Zuschlag von einem Penny auf das Pfund Steuer. Das über dieses Erträgnis hinausgehende Erfordernis sollte durch staatliche Kredite gedeckt werden. Die Begünstigungen (130 bis 260 Pfund Sterling per Haus) erstreckte sich auch auf gemeinnützige Baugesellschaften sowie auf private Unternehmungen.

Die ersten Jahre der englischen Bauförderung blieben ohne ausgesprochenen Erfolg. Zwar wurde die Zahl der errichteten Häuser von Jahr zu Jahr gesteigert, Hand in Hand damit aber lief eine Verteuerung der Baukosten, welche den größten Teil der staatlichen Unterstützung wieder wettmachte, so daß schließlich um das Jahr 1922 die Begünstigungen keinen hinreichenden Anreiz mehr boten und kaum mehr in Anspruch genommen wurden. Erst als Mr. Neville Chamberlain das Gesundheitsministerium übernahm, wurde eine neue großzügige Bauförderungsaktion durchgeführt. Die Begünstigung war gebunden an ein bestimmtes Ausmaß der Bodenfläche und sollte sechs Pfund jährlich auf zwanzig Jahre betragen. Es konnte jedoch auch eine Garantie für die einmalige Gesamtunterstützung des Hausbaues Platz greifen. Ferner wurde bestimmt, daß Zuschüsse an gemeinnützige Genossenschaften, welche den Bau von Häusern zum Gegenstande haben, gewährt werden. Die Lokalbehörden sollten ferner durch Darlehen an Privatunternehmer Garantieleistung und Umwandlung von Eigenheimen in Mietshäuser die Bauförderung pflegen. Bedingung war das Vorhandensein eines Badezimmers in jeder Wohnung.

Schon in den ersten Monaten nach Inkrafttreten dieses Gesetzes stellte sich ein fühlbarer Aufschwung der Bautätigkeit ein. Nach den Wahlen Ende 1923 wurde ein neues Gesetz geschaffen, das ging wesentlich über den Rahmen dessen hinaus, was bisher unternommen und beabsichtigt wurde. Das Programm war so gedacht, daß im Laufe von fünfzig Jahren nicht weniger als zweieinhalb Millionen Häuser gebaut werden sollten. Was die Durchführung anlangt, wurde u. a. eine Unterstützung von 9, bezw. in ländlichen Gemeinden 12 Pfund auf vierzig Jahre, anstatt 6 Pfund auf zwanzig Jahre vorgesehen. Die Häuser sollten nur mit Zustimmung des Gesundheitsministers verkauft werden, besondere Begünstigungen sollten kinderreiche Familien finden. Besondere Vorkehrungen waren wie übrigens in den früheren Gesetzen gegen ein übermäßiges Ansteigen der Baukosten getroffen.

Die Wirkung dieses Gesetzes war aber trotzdem eine außerordentliche Steigerung der Baukosten und dabei eine allgemeine Unzufriedenheit, da man sich darüber klar wurde, daß eine solche Belastung der Allgemeinheit auf die Dauer unmöglich tragbar und daß eine so große Steigerung der Bautätigkeit nicht unbedingt notwendig sei. Als nach dem Sturz der Labourregierung Neville Chamberlain wieder das Gesundheitsministerium übernahm, führte er die Dinge auf ein gesundes Maß zurück. Das Jahr 1926 brachte eine starke Einschränkung in den öffentlichen Zuschüssen, die mit Rücksicht auf die steigenden Baukosten notwendig erschienen. Tatsächlich zeigte sich auch von da ab ein ständiges Fallen der Kosten für die wichtigsten Baustoffe, das bis an den heutigen Tag heranreicht.

Wenn wir die Gesamtbautätigkeit betrachten, so finden wir, daß die Summe aller 1920 bis 1927 fertiggestellten Häuser in England und Wales 66.142 beträgt, von denen 545.287 mit öffentlicher Unterstützung errichtet wurden. Die Zahl der durch die Ortsbehörden errichteten Häuser beträgt jedoch nur 307.776 und zeigt auch in der Periode der Labourregierung keine Erhöhung, sondern vielmehr eine Senkung von 80.783 im Jahre 1922 auf 14.353 im Jahre 1924. Aus diesen Ziffern ist wohl die Tatsache zu erkennen, mit welcher England an den Wohnungsbau schreitet. Nach allerdings sehr hohen Schätzungen betrug der Wohnbedarf 1919 eine Million, der jährliche Zuwachsbedarf 100.000, so daß der Gesamtbedarf 1928 1.900.000 wäre. Da in dieser Zeit rund eine Million Häuser errichtet wurden, so bliebe noch ein Bedarf von 900.000 zu decken. Diese von Seiten der Labour Party aufgestellte Berechnung dürfte aber wesentlich zu hoch gegriffen sein, man kann etwa damit rechnen, daß der gegenwärtig zu deckende Bedarf sich zwischen 500.000 und 600.000 bewegt. Die Gesamtsumme der öffentlichen Unterstützung stellt sich von 1919 bis 1927 in England und Wales auf 53,9, in Schottland auf 5,6 Millionen Pfund, immerhin Beträge, die sich sehen lassen können.

Die englische Wohnbaupolitik hat es mit sich gebracht, daß zum Unterschied von Österreich, wo die Zahl der im Baugewerbe Beschäftigten trotz aller Anstrengungen der Gemeinde Wien einen geradezu katastrophalen Rückgang aufweist, diese im großen und ganzen gleichgeblieben ist. Die Baukosten werden in England durch ein eigenes Komitee nachgeprüft und sind in genauen Statistiken niedergelegt. Der letzte Bericht, welcher im September v. J. veröffentlicht wurde, zeigt, daß sowohl in Ziegeln als in Zement und den übrigen Bau-

materialien mit Ausnahme derjenigen, die internationalen Marktwert besitzen, zwar in den einzelnen Landesteilen verschiedene, im allgemeinen aber fallende Preise bestehen. Nur in einzelnen Fällen haben lokale Steigerungen eingesetzt. Es ist überhaupt bemerkenswert, daß das genannte Komitee vor allem sein Augenmerk darauf zu richten hat, ungehörig hohe Preise, welche durch Vereinbarungen der Verkäufer, Lufts usw. entstehen, besonders zu vermerken.

Wenn wir sohin das Ergebnis der englischen Wohnbauförderung als Ganzes betrachten, so können wir folgendes feststellen. Zunächst ist die englische Wohnbautätigkeit zur Gänze auf den Flachbau und auf die Schaffung von Einfamilienhäusern abgestellt. Ein Kranz von Trabantenstädten umschließt immer dichter die englischen Großstädte in Form sogenannter Garden Cities, die sich kunstvoll der gegebenen Landschaft einfügen und geradezu liebevolle Rücksicht auf die

herrlichen alten Baumbestände des englischen Hügellandes nehmen. Die außerordentlichen Vorteile im Hinblick auf gesundes Wohnen auf sozialer, ästhetischer Höherbildung, die dieses System enthalten, können nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Als zweite wichtige Erscheinung mag gelten, daß in England auch zu Zeiten der Labourregierung die private Bautätigkeit in keiner Weise beeinträchtigt wurde und diese heute ganz allgemein geworden ist. Schließlich ist darauf zu verweisen, daß man in England niemals das Experiment des „Umsonstwohnens“ unternahm, sondern, daß es stets als grundlegende Voraussetzung galt, nur den verlorenen Bauaufwand, das heißt die Differenz zwischen dem Kapitalsertragnis der Vorkriegszeit und dem Ertragnis, das bei den erhöhten Baukosten erforderlich wäre, zu decken, ein Grundsatz, der dort auch von sozialistischer Seite praktisch kaum bestritten wird.

So zeigt uns England sowohl in seinen Erfahrungen (vor allem hinsichtlich der Preissteigerung durch öffentliche Wohnbauförderung), als auch in seinem Erfolge, worauf es bei unseren eigenen Lösungsversuchen dieses großen und schwierigen Problems hauptsächlich ankommen wird.

## Die Insel der Geysir.

Isafold ist die Meerfrau am Polarkreis, Island, das Thule der Griechen, der Felsen Brünhilds.

Von Isafold hörte ich als Kind mit Begeisterung in Pierre Lotis isländischer Odyssee. Loti hieß den Wimpel der Romantik auf den Ruder seiner „Islandfischer“. Doch die Hochseefischdampfer der Gegenwart haben ihm herabgeholt.

Als ich jetzt Isafold, die Meerfrau, zum ersten Male von Angesicht zu Angesicht sah, da erhob sie sich lachend im durchsichtigen Licht des Nordens aus dem schimmernden Ozean. Die Sonne glitzerte auf dem weißen Stirnband des Vatnajökull, um dessentwillen ihre Kinder sie „die gute, weiße Mutter“ nennen. Zartes Grün säumte die strengen Falten ihres Steingewandes, und die Brandungswellen liebten schäumend ihre Glieder.

Wie es die Gewohnheit schöner Frauen ist, umgibt sich auch Isafold, die Meerfrau, mit einem Heer von Trabanten. Die treten den Schiffen zuerst entgegen, die ihr von Süden her nahest. Streng und finstern lehrten uns die Westmännerinseln ihre gefurchten Stirnen zu. Die Heldengesänge Ossians schwebten wie bei Staffa um ihre dunklen Basalthöhlen.

### In der Raubucht.

In der isländischen Sprache vermitteln häufig Bilder das Verständnis der Worte. Die „Lichtmutter“ heißt bei der Geburt den Kindern zum Licht. „Peppermaid“ heißt das ältere unverheiratete Mädchen. Alle Handwerker sind Schmiede, von denen es außer den Huf- und Nagelschmieden, Uhrschmiede, Holz- und Schuhschmiede gibt. Der Name von Islands Hauptstadt Reykjavik bedeutet Raubucht. Nicht, daß es in der Stadt selbst überall aus der Erde raucht und dampft. Aber nicht weit davon, dort, wo kleine Weekendhäuschen sich mit ihren grünen Grasvierecken von den fahlen Hängen abheben, und die Klippfische auf den Felsen zum Trocknen liegen, da sprudelt es von kochenden, rauchenden Quellen. Und die Wäscherinnen von Reykjavik waschen dort ihre Wäsche.

Das naturgeschenkte heiße Wasser versorgt das Leprosenhaus mit Zentralheizung. Der Schulneubau, der durch seine Größe das Bildungsbedürfnis des kleinen Volkes veranschaulicht, wird ebenfalls gratis geheizt, wie auch die Troikhäuser, in denen Gemüße gegogen werden. Denn im Freien wächst nicht viel in dem windigen, unfruchtbaren Island. In geschützten Gartenwinkeln werden zwar, mit mehr Liebe als Erfolg, bunte Blumen gezüchtet, und hinter dem Universitätsgebäude, das gleichzeitig Sitz des Reichstags ist, schauen sogar Bäume über die Gartenmauer, aber sonst fehlt ihre aufstrebende Linie im isländischen Landschaftsbilde, und Rosen sieht man nur in den Blumentöpfen an den Fenstern.

Schmuckstücke sind hier fahle Grasflächen, die keine andere Zier haben als ein Denkmal in der Mitte und rot- und pauspädige Kinder rundherum, die um die Säule spielen und die Fremden anstaren. Neben dem Thorwaldsdenkmal ist ein Holzpodium errichtet. Man könnte es für eine Tanzbühne im Freien halten, wenn nicht kräftige Jünglingsgestalten ihre Olimpikämpfe darauf ausfechten. Sie packen sich an den Lenden- und Gürtelriemen, stellen sich ein Bein, und werden Gegner auf den Rücken wirft, ist Sieger im Ringen.

Von seinem Postament schaut Thorwaldsen den Wettkämpfern zu, die sich zu seinen Füßen abspielen und alle Kraft und Geschmeidigkeit der jugendlichen Körper entfesseln, so wie er es einst in seinen berühmten Plastiken dargestellt hat. Isafold nimmt Thorwaldsen als ihren Sohn in Anspruch, weil er auf der Fahrt von Island nach Kopenhagen zur Welt kam. Er selbst hat sich dadurch als Isländer bekannt, daß er dem „Dom“ von Reykjavik einen marmornen Taufstein stiftete, dessen Reliefs seine Künstlerhand schuf.

Dieser schlichte hölzerne Dom ist sehr klein. An Stattlichkeit kann er sich durchaus nicht messen mit der hochragenden katholischen Kirche, obwohl die Zahl der isländischen Katholiken gering ist.

Schön ist die Raubucht nur von weitem mit ihren Krater- und Gletscherbergen. Der blendend weiße Snaefellsjökull erhebt „seinen Brauthelm licht und rein“ dem Hafen gegenüber. Flachgewölbte Lavakuppen, spitze Kraterreihen, großartig und düster, rahmen die Stadt ein, deren viele neue Bauten für die schnelle Entwicklung des aufstrebenden Islands bezeichnend sind. Die Häuser selbst erinneren in ihrer Rückständigkeit an junge amerikanische Siedlungen. Wellblech ist

Trumpl Graue, öde Lavafrenten erheben sich ohne jede Gliederung, trostlos nüchtern und uneuropäisch.

Wie eine graue Festung prangt hoch über dem Ort ein Bau, den Island seinem berühmtesten Bildhauer errichtet hat. Die vorbildliche Mäzenatengestinnung des kleinen Staates ermöglicht es dem Bildhauer Einar Jonsson dort oben unabhängig von allen Sorgen des täglichen Lebens künstlerisch zu schaffen. Der Unterstoß des Baues birgt das Museum mit des nordischen Künstlers grüblerischen, an Sinding erinnernden Bildwerken. Ein deutscher Maler und glühender Liebhaber Islands deutete mir Jonssons Symbolik, die an Urformen anlehnt und diese ideenreich entwickelt. Jonsson stellt mit Vorkörbe den kleinen Menschen in die beängstigend große Natur. Der Ernst seines Landes spiegelt sich in den Skulpturen „Gewissensbisse“, „Erlösung“, „Welle der Zeiten“, „Friedlos“ ist der Geächtete, der sein totes Weib auf dem Rücken, sein Kind an der Hand und den treuen Polarkhund zur Seite, gehetzt wie er, aus der Ebnöde zu geweihter Erde schreit, um sein Weib zu begraben.

### Gryla, die Wetterhege.

Ein steinerner Ozean von Lavawellen, erkaltet und zer-sprungen, das ist das Innere des Landes, Illustration zu dem Bibelwort: „Und die Erde war wüst und leer“.

Sehr billig ist die Autofahrt zu den Wasserfällen und Geysiren nicht. Auf den schlechten Straßen werden die Wagen sehr mitgenommen. Und man wundert sich nicht, wenn man für den Kilometer eine Mark bezahlen muß. Neben der Straße stehen in Abständen Steinhäufen als Wegweiser.

Manie Berggründen, fahl oder nur von Flechten und Moos bewachsen, dahinter Gletscherzungen, säumen den Horizont. Wiesen, wo das kurze Gras meist nicht auf glatten Flächen, sondern auf runden Buckeln steht, wechseln mit rauhen Lavamassen, die aussehen, als wären sie eben erst dem Erdinneren entquollen und in wüster Verwirrung erstarrt.

Unbeweglich sitzen große, schwarze Raben auf den Blöcken, zwischen denen langhaarige, kleine Schafe das targe Gras abweiden. Hölzerne Brücken führen jetzt über forellenreiche Flüsse und schäumende Bäche. Langgeschwänzte Ponys tollten dort, wo in der Nähe der verstreuten Bauerngehöfte langes Gras wächst.

Unser Auto windet sich in spitzen Kehren von der Höhe zu der weiten, südlichen Schwemmlandebene herab, durch die sich mäandrig die Flüsse ziehen, ehe sie sich ins Meer ergießen. Dahinter als feine Silhouetten die Westmännerinseln.

Aus kleinen Seen, aus Bächen und Quellen steigt Dampf empor. Am Fuße eines fahlen Felsens haust hier Gryla, die Wetterhege. Sie ist noch ein ganz junges Herglein, erst zwei Jahre alt. Der alte Geysir, „der Ungeheure“, von dem man in der Schule hörte, ist tot. Vielleicht auch scheintot! Jedenfalls sprudelt er gegenwärtig keine kochenden Wassermassen mehr gen Himmel. Auch die Hekla hat ihre vulkanische Tätigkeit bis auf weiteres eingestellt. Alles Ding hat seine Zeit auf Island.

Launisch wie das Wetter Islands, nach dem sie heißt, geruht die kleine Hege nicht dauernd zu erscheinen. Doch beständiger als andere Hegen, zeigt sie sich alle zwei Stunden in ihrer ganzen Dampf- und Springquellschönheit. Wie die schaumgeborene Venus der Griechen erhebt sie sich auf einer Muschel. Schon vor ihrem Erscheinen brodelnd und raucht es. Gryla rumort in ihrer unterird. Wohnung. Plötzlich sendet sie heiße Dampfwellen empor und steigt dann mit Geföle als rauschender Sprudel empor, zeigt sich zehn Minuten lang der einsamen Natur oder staumenden Gärten und sinkt dann wieder in sich zusammen um nach zwei Stunden aufs Neue ihren Schloßertanz zu beginnen.

So ist Gryla, die Wetterhege, jetzt. Möglich, daß sie sich zu immer größerer Macht entfaltet. Dann wird das Autoaufgebot von Reykjavik, das die Fremden von den großen Touristendampfern zu der tausendjährigen Gerichts- und Gesetzesstätte der Isländer und den Spuren der vieltausendjährigen Erdgeschichte Islands nach Thingvellir und den Erdrissen der Allmännerklucht und zu dem vielgemalten Wasserfall der Ratsenebene bringt, auch zu Gryla, der Wetterhege, fahren, deren Heim am Fels, Fluß und Wasserfall jetzt noch ein unberührtes Idyll ist.

E. Kühn.



# Wojewodschaft Schlesien.

## Verlängerung der Geschäftsstunden.

In Verbindung mit der Notiz der „Kattowitzer Zeitung“ Nr. 74 vom 28. März d. J. „Verlängerte Geschäftszeit in offenen Ladengeschäften“ wird festgestellt, daß die Polizeistunde für den Handel auf Grund der Verordnung des Innenministeriums vom 20. März 1929 für den Zeitraum von einem Jahre lediglich für zwei Sonntage und zwölf Wochentage verlängert wurde. Es wird daher folgendes verlautbart:

Die Verordnung des Innenministeriums vom 12. März d. J. in Angelegenheit der Verlängerung der Geschäftsstunden vor den Feiertagen hat keine Verbindlichkeit für die Wojewodschaft Schlesien. Diese Verordnung wurde bis zur Zeit vom schlesischen Sejm nicht angenommen.

Verbindlich ist dagegen das Handelsgesetz und die Ver-

ordnung vom 18. März 1919 (R. G. Bl. str. 315), welches die Arbeitszeit der Handlungsgehilfen regelt. Diese Verordnung ist noch nicht von den maßgebenden Körperschaften aufgehoben worden. Bis zur Zeit der Aufhebung des in Frage kommenden Gesetzes hat dasselbe weitere Rechtskraft und ist verbindlich.

Nachdem der Paragraph 105 des Handelsgesetzes sowie der Paragraph 9 der Verordnung vom 18. März 1919 (R. G. Bl. str. 315) sechs freie Sonntage für den Handel sowie die Verlängerung für 20 Tage bis 8 Uhr abends vorzieht, hat der Magistrat von Kattowitz für den Handel im Jahre 1929 im Sinne der Verordnung für sechs freie Sonntage und für 20 Wochentage die Geschäftszeit bis 8 Uhr abends verlängert.

### Bielitz.

#### Das zehnjährige Jubiläum des 3. p. s. p.

Am 20. und 21. April 1929 begeht unser heimisches Schützenregiment Nr. 3 das Fest seines 10-jährigen Bestandes.

Das Programm ist wie wir bereits berichtet haben, folgendes:

Am 20. April, um 11 Uhr vormittags, Gottesdienst in der Bielitzer Garnisonkirche, 14.30 Uhr militärische Akademie im Soldatenheim in Biala, 18.30 Uhr Zapfenstreich, 20 Uhr feierlicher Appell zu Ehren der Gefallenen am Ringplatz in Bielitz.

Am 21. April um 10 Uhr Gottesdienst beim Soldatenheim in Biala, 11.30 Uhr Defilierung des 21. Artillerieregimentes in Biala, 13 Uhr militärisches Mittagessen in den Sälen des Soldatenheimes in Biala, 16 Uhr militärische Unterhaltung im Soldatenheim in Biala, 18 Uhr Festeffen in den Sälen des Hotels „Prezydent“, 22 Uhr Ball in den Sälen des Hotel „Prezydent“.

Im Anschlusse an dieses Festprogramm erachtet der Magistrat in Bielitz zu Ehren des jubelnden Regimentes am festlichen Beflaggung der Häuser in den Staats- und Stadtfarben. Die Hausbesitzer des Ringplatzes in Bielitz werden ersucht am 20. April nicht allein die Häuser zu beflaggen, sondern dieselben vor Abhaltung des Appells festlich zu illuminieren.

Die Bewohnerschaft wird eingeladen sich an den Gottesdiensten und dem Appell recht zahlreich zu beteiligen.

#### Zahlung der Gewerbesteuer.

Die Aussendung der Zahlungsaufträge für die staatl. Gewerbesteuer für das Jahr 1928 durch das Finanzinspektorat in Bielitz für den 1. und 2. Bezirk der Stadt Bielitz ist erfolgt.

Der Vorsitzende der Schätzungscommission der Gewerbesteuer gibt auf Grund des Art. 79 des Gesetzes, betr. die staatl. Gewerbesteuer vom 15. 7. 1925 (R. G. Bl. Nr. 79, poz. 550) bekannt, das am 15. 4. 1929 die Zahlungsaufträge für Gewerbesteuer (vom Umsatz) für das Jahr 1928, für jene Unternehmen, die zur Vorlage von öffentlichen Berichten nicht verpflichtet sind, sowie für industrielle Beschäftigungen und selbständige freie Berufe, ausgetragen wurden.

Nach Abzug der geleisteten Vorauszahlungen, sind die bemessenen Steuerbeträge unmittelbar an die Steuerkasse in Bielitz einzuzahlen, oder mittels Posterslagschein auf das Konto 300 501, Kattowitz bis spätestens 15. Mai 1929 zu überweisen.

Gegen die festgesetzten Umsatzbeträge und die berechneten Steuerbeträge können die Zahlungspflichtigen auf Grund der Bestimmungen des Art. 85, Abs. 2 des Eingangs genannten Gesetzes, einen Rekurs an die Berufungskommission für Gewerbesteuerangelegenheiten bei der Finanzabteilung der Schlesischen Wojewodschaft in Kattowitz im Wege der Schätzungscommission des Finanzinspektorates in Bielitz bis spätestens 15. Mai 1929 einbringen.

Das Rekursrecht steht im Sinne des Art. 86 denjenigen Zahlungspflichtigen nicht zu, welche gegen die Vorschriften des Art. 52, 54 und 55 dieses Gesetzes überhaupt kein Bekenntnis über den Umsatz vorgelegt, oder aber das Bekenntnis nach dem vorgeschriebenen Termine eingebracht haben.

Wenn die Steuer mit dem Kommunalzuschlag und der 10-prozentigen außerordentlichen Zulage nicht im festgesetzten Termine eingezahlt wird, wird im Sinne des Gesetzes vom 31. Juli 1924 (R. G. Bl. Nr. 73, poz. 721) die Summe exekutiv eingehoben, und hiezu noch monatlich 2 Prozent Strafe für Zinsen und Exekutionskosten berechnet werden.

Hievon geschieht die Verständigung durch das Bürgermeisterramt mit dem Befügigen, daß das Verzeichnis über die Höhe der Steuerfätze ab 17. April 1929 durch 4 Wochen im Expedite des Bürgermeisterramtes in Bielitz, Zimmer 29, zur öffentlichen Einsicht ausliegt.

#### Kindesweglegung

Am Montag hat eine unbekannt Frauensperson ein Kind männlichen Geschlechtes im Hausflur des „Grand Hotel“ niedergelegt. Das Kind war in weiße Tücher mit einem roten Ueberwurf eingepackt. Neben dem Kind befand sich ein in polnischer Sprache abgefaßtes Schreiben, in welchem die Mutter bittet, das Kind in Obhut zu nehmen, da sie es selbst nicht erhalten kann. Das Kind wurde im Kinderheim untergebracht. Der Portier verfolgte die Frauensperson, konnte sie jedoch nicht einholen. Zweckdienliche Angaben über die Person der Mutter können im Polizeikommissariat abgegeben werden.

### Tod auf den Schienen.

Zwischen der Station Jabrzeg und Dziedzice überfuhr eine Lokomotive den 60 Jahre alten Franz Dziedzic aus Ligota. Der Kopf und ein Fuß wurde dem Bedauernswerten zermahlt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet, welche die Unfallursache feststellen soll.

**Schadenfeuer.** Am Donnerstag, um 11 Uhr vormittag, entstand am Dachboden des Hauses Andreas Donodz in Bahzdorf ein Brand. Der Dachstuhl wurde vernichtet. Das Feuer griff auf die Scheune und Stallungen über, die gleichfalls vernichtet wurden. Der entstandene Schaden wird mit 6000 Zloty beziffert und ist durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist in dem schadhafsten Kamin des Hauses zu suchen.

**Wohnungseinbruchsdiebstahl.** In die verschlossene Wohnung des Direktors Stadler in Czuchowice sind Diebe eingebrochen und haben eine goldene Damenuhr, einen Damenbrillantring, 21 Zloty Bargeld und eine weiß-gelbe Perlschnur entwendet. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt 700 Zloty. Von den Dieben fehlt jede Spur.

**Dachbodendiebstähle.** Es mehren sich die Fälle, in denen Diebe den am Dachboden hängenden Wäschestücken ihr Augenmerk zuwenden. Zu spät bemerkt die Hausfrau, daß ihre Wäsche gestohlen wurde und unterläßt womöglich eine Anzeige. Auch in verspäteten Fällen ist die Anzeige zu erstatten, damit die Polizei die Nachforschungen einleiten kann. Dieser Tage ereigneten sich mehrere Dachbodendiebstähle, die zur Anzeige kamen, worauf die Diebe festgestellt werden konnten. Fremde Personen, die am Dachboden angetroffen werden, sind der Polizei zu übergeben, damit die vielen, bisher nicht festgestellten Fälle ermittelt werden können.

**Städtische Wasserleitung.** Der noch immer allzugroße Verbrauch an Wasser im Stadtgebiete veranlaßt den Magistrat bis auf weiteres Sperrmaßnahmen wegen Wassermangel zu treffen. Aus diesem Grunde werden ab 20. April bis auf weiteres ab 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends nächstehende Straßen gesperrt sein: ul. Batoro, ul. Mlynsta, ul. Gorsta, ul. Marjansta, ul. Luszki, ul. Stoneczna, ul. Hallera, ul. Parkowa, ul. Slowackiego, ul. Osuchowski, ul. Strzelnicza, ul. 3-go Maja, ul. Mickiewicza, ul. Krajnskiego, ul. Dabrowskiego, ul. Sixta, ul. Zielona, ul. Kolejowa, ul. Walowa, ul. Sluga, ul. Cieszarowa, ul. Rzeznicza, ul. Slowackiego, ul. Grunwaldzka von Parkowa bis Strzelnicza, ul. Robotnicza, ul. Matejki, ul. Piastowska, Plac Boleslawa Chrobrego, ul. Starobielsta, ul. Niecala, ul. Chopina, Podwala, ul. Nad Niprem, ul. Narutowicza, ul. Zeromskiego, ul. Urzednicza. Ein Wechsel der Sperrung mit anderen Straßen ist aus technischen Rücksichten nicht möglich.

### Biala.

#### Bialaer Gemeinderat.

Am Donnerstag tagte der Bialaer Gemeinderat. Die Sitzung wurde vom Bürgermeister Dr. Döllinger eröffnet. Vor Eingang in die Tagesordnung leisteten dem Bialaer Bezirkshauptman die Magistratsmitglieder Dr. Groß und Pajonk die Angelobung.

Der Polenklub brachte darauf eine Gratulationsdepesche zur Verlesung, die dem 3. P. S. P. zu seinem zehnjährigen Jubiläum gesandt werden soll, die einstimmig angenommen wurde.

Bürgermeister Dr. Döllinger gibt bekannt, daß die Eingemeindungsangelegenheit der Gemeinde Straconka mit Biala von der Tagesordnung abgekehrt wird.

Den ersten Punkt der Tagesordnung, Heimatsachen, referierte der Bürgermeister. Zehn Bialaer Bürger wurden in den Heimatsverband als „eressen“ aufgenommen. Mehreren Personen wurde die Zusage der Heimatszuständigkeit bei Erhalt der Staatsangehörigkeit gewährt. Dabei fielen die von der Rechtssektion gemachten Vorschläge, einen gewissen Betrag für die Zusage der Heimatszuständigkeit zu erlegen, in ihrem ungleichen Verhältnis zwischen wohlhabenden Personen und Arbeitern auf. Die Belastung eines Arbeiters mit 50 Zloty Gebühr ist eine zu hohe und wird in anderen Gemeinden bis höchstens 10 Zloty gehandhabt.

In den Rassenrat der städtischen Sparkasse wurden die Herren Religionsprofessor Monczinski, Direktor Czarniecki und Dr. Figiel, vom deutschen Klub die Herren Schubert und Neumann, vom sozialistischen Klub die Herren Pajonk und Stanislaus Kuzma und vom jüdischen Klub Herr Markus Wolf berufen.

Der Rechnungsabschluß der städtischen Sparkasse für das Jahr 1928 und das Budgetpräliminar für 1929 wurde genehmigt.

In die Stadtausschusskommission wurden die Herren Ing. Machiewicz, Dr. Groß und Hans Zäpfer gewählt.

In den Ortschaftsrat wurden als Delegierte bei Stimmenthaltung des sozialistischen Klubs gewählt: Bürgermeister Dr. Döllinger und Vizebürgermeister Schubert als Vertreter.

Auf Grund der bestehenden Gesetze wird die Aufsicht über die im Bereiche der Stadtgemeinde befindlichen Bullen übernommen. Zur Erhaltung eines gesunden Viehbestandes wird sich der Gemeinderat in einer der nächsten Sitzungen mit dem Kauf von Zuchtbullen befassen.

Die Feststellung des Rayons, in welchem die Schweinehaltung verboten ist, wurde in die Kommission zurückverwiesen.

**Eine Zigeunerbande** bestehend aus einer Familie von fünf Personen wurde verhaftet und den Gerichtsbehörden zur Disposition überstellt. Die Zigeunerfamilie verübte verschiedene Diebstähle in der hiesigen Umgebung. 220 Zloty Bargeld wurden beschlagnahmt, die wahrscheinlich einen Erlös aus Diebesgut darstellen.

**Alkoholeufel.** Auf Grund der unter dieser Ueberschrift gebrachten Notiz, ersucht uns Herr B. festzustellen, daß er infolge eines vorangegangenen Streites mit seinem Bruder einen Nervenschlag erlitt und in diesem Anfall vier Stühle, eine Bederuhr und eine Wage zerbrach, jedoch die anderen Möbel nicht beschädigte. Die Wohnung, welche er verriegelt hatte, mußte gewaltsam geöffnet werden, da er bewußtlos im Zimmer liegen blieb. Herr B. erklärt, daß er auch weiterhin für seine Familie Sorge und diese aus diesem Anlaß keine Verkürzung jeglicher Art erleide.

**Selbstmord.** Der 32 Jahre alte ledige Nachwächter Johann Bulka in Porombka, welcher bei der Talsperre in Porombka beschäftigt war, hat Selbstmord durch Erhängen in der Wohnung seiner Mutter verübt. Bereits im Vorjahre hat er einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich in der Sola ertränken wollte. Er konnte noch gerettet werden. Bulka war dem Trunke ergeben. Er hatte daher vom Leiter der Talsperre wegen der Trunksucht eine Rüge erhalten. Im Wiederholungsfalle der Dienstnachlässigkeit sollte er entlassen werden. Dieser Umstand mag ihn bewegen haben, aus dem Leben zu scheiden. Die Leiche wurde in die Totenkammer in Porombka übergeführt.

**Haus verbrannt.** Das Holzhaus des Johann Chrabak in Godzice ist in der Nacht zum Dienstag ein Raub des Feuers geworden. Der Schaden beträgt 1500 Zloty und ist durch 1000 Zloty in der Versicherung gedeckt. Die Möbel und der Hausrat mit 1200 Zloty Wert ist ebenfalls vernichtet worden. Die Brandursache ist in dem schadhafsten Kamin zu suchen.

### Kattowitz.

#### Vorstandswahl bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Am Montag hat die Vorstandswahl bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Kattowitz stattgefunden. Die Wahl wird nach der Versicherungsordnung vom Krankentassenausschuß vollzogen, welcher aus direkten Wahlen der Mitglieder hervorgeht. Es wurden fünf deutsche und drei polnische Vertreter gewählt. Von deutscher Seite wurden gewählt: Gewerkschaftssekretäre Jankowski, Peschka und Kaiser sowie die Buchdrucker Motry und Gwert. Von polnischer Seite wurden gewählt die Herren Adamczyk, Miedzinski und Maciejewski. Während also die Arbeitnehmer sich in nationale Richtungen bei der Wahl trennten, haben die Arbeitgeber eine gemeinsame Liste aufgestellt, was zur Nachahmung anregen sollte.

Zur Arbeitgeberseite wurden gewählt deutscherseits Kaufmann Caplicki und Baumeister Widuch.

Zum Vorsitzenden des Krankentassenausschusses wurde Gewerkschaftssekretär Gorny, zum Stellvertreter Kaufmann Broda gewählt.

#### Magistratsbeschlüsse.

In der letzten Magistratsitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt.

1. Die Ausstellungshalle wird in der Zeit vom 19. Mai bis 16. Juni dem Herrn Rogliit verpachtet.
2. Einigen armen Mietsparteien in den städtischen Häusern wird der rückständige Mietszins geschenkt.
3. Zur Durchführung einer Sportaktion am 3. Mai werden 700 Zloty bewilligt.
4. Im Mädchen gymnasium wird die Lehrerin Senprittowska angestellt und bestätigt.
5. In der Baupolizei werden zwei technische Kräfte neu angestellt.
6. Der Bauplan für eine neue Volksschule in Domb wird bestätigt.
7. Bestätigt wurde der Bauplan für ein Kindererholungsheim in Panewnit.
8. Bestätigt wurden ferner die Baupläne für ein Wohnhaus auf der ul. Dombrowskiego, des Administrationsgebäudes auf der ul. Mlynskiej und der Plan für den Bau einer Turnhalle für die Volksschule auf der ul. Stawowej.

#### Gasexplosion am Nickschacht.

Am Donnerstag, um 9 Uhr vormittag, ereignete sich am Nickschacht der Gieschegrube eine Gasexplosion. Dadurch erlitten fünf Bergleute mit Namen Jurczok, Juraszek, Felder, Budzik und Poete leichtere Verbrennungen. Die verletzten Bergleute wurden in das Knappschaftslazarett übergeführt. Der Unfall ereignete sich auf der 400-Meter-Sohle. Durch die Explosion entstand ein gefährlicher Brand.

**Ein Kind unter dem Auto.** Am Mittwoch geriet auf der ul. Brynowskiej in Kattowitz der siebenjährige Knabe Stanislaus Bodn'ak unter ein Personenauto. Der Knabe erlitt erhebliche Verletzungen am Körper und wurde in das Knappschaftslazarett übergeführt. Der Chauffeur ist unerkannt davongefahren.



# Sturm im Mittelmeer.

## Viele Schiffe untergegangen.

**Cadix, 19. April.** Der Hafen mußte wegen Sturmes geschlossen werden. Zahlreiche Schiffe sind in der Straße von

Gibraltar untergegangen. Auch sonst wurde beträchtlicher Schaden angerichtet.

**Der Fremdenverkehr in den Kattowitzer Hotels.** Nach einer Magistratsstatistik kehrten im Jahre 1927 in Kattowitzer Hotels 24 230 Personen ein, gegenüber 19 317 im Jahre 1926. Von den im Jahre 1927 eingekehrten Personen war folgende Staatsangehörigkeit zu verzeichnen: 18 510 Polen, 951 Oesterreicher, 146 Engländer, 32 Belgier, 5 Bulgaren, 723 Tschechen, 83 Dänen und 215 Franzosen, 12 Griechen und 57 Holländer, 1 Spanier und 13 Jugoslawen, 6 Litauer, 2304 Deutsche, 1 Portugiese, 45 Russen, 115 Rumänen und 120 Schweizer, 77 Schweden bzw. Norweger, 13 Türken, 167 Ungarn, 75 Italiener, 19 Finnländer, 166 Amerikaner, 20 Chinesen, 21 Japaner, 196 Danziger, 12 Argentinier, 6 Ukrainer, 8 Perser, 5 Serben, 4 Brasilianer und 1 Luxemburger. Man sieht, daß in Kattowitz ein großer internationaler Verkehr vorhanden ist, wie ungefähr in einer Hafenstadt.

**Fahrraddiebstahl.** Am Dienstag wurde dem Postschaffner Josef Stellmach in Kattowitz, im Hause der ul. Marjackiej 7 ein Fahrrad gestohlen. Das Fahrrad ist Eigentum der Postbehörde und hatte ein Staatswappen und die Aufschrift Urząd Pocztowy Katowice.

**Schmugglerpech.** In diesen Tagen wurde ein gewisser Franz Gryczka aus Bismarckhütte von Beamten der Grenzwaſche angehalten, als er aus Deutschland 2000 Zigaretten und 250 Stück Zigarren sowie andere Waren herüberschmuggeln wollte. Des weiteren wurden der Johann Gnittewicz und Heinrich Padula aus Nikolai angehalten. Bei diesen Schmugglern wurden 1000 Stück Zigarren und 2,5 Kilo Tabak gefunden. Die Ware wurde konfisziert. Gryczka hat 5000 und die beiden anderen Schmuggler haben 12 000 Zl. Strafe zu zahlen. Ein etwas zu teurer Tabak.

### Königshütte.

**Pferdediebstahl.** Dem Franz Kuczwic aus Imielin wurde vor der Markthalle ein Pferd mit dem Wagen gestohlen. Die Polizei hat noch am selben Tage den Dieb in der Person eines gewissen Hugo M. aus Königshütte verhaftet. Er wollte das Diebesgut auf der ul. Chrobrego einem Händler für 300 Zloty verkaufen.

**Unvorsichtiges Umgehen mit Benzin.** Die Ehefrau Kwapulinski und ihr Dienstmädchen Nowak waren damit beschäftigt, einen Mantel mit Benzin zu reinigen. Infolge Fahrlässigkeit kamen die beiden Frauen dem Feuer zu nahe. Das Benzin zündete, wodurch die Kwapulinski und die Nowak erhebliche Brandwunden erlitten. Sie wurden in das städtische Spital übergeführt.

**Gelddiebstahl.** Fabian Hermann und Gajda Josef aus Eichenau erpatteten die Anzeige, daß sie eine Nacht bei der Familie Skiba, ul. Styczynskiego, übernachtet haben und dortselbst ihnen die Barschaft in Höhe von 30 bzw. 120 Zloty gestohlen wurde. In Verbindung mit diesem Diebstahl wurde eine gewisse Margarete M. festgenommen.

### Lublinitz.

#### Ein Schmuggler erschossen.

Am Montag, am 10.10 Uhr abends, bemerkten zwei Beamte der Grenzwaſche einen Schmuggler, welcher von der deutschen Grenze kam. Die Beamten schossen nach ihm und trafen ihn tödlich. Der Schmuggler mit Namen Theodor Jakubowski ist 35 Jahre alt und stammt aus der Kolonie Rzeperadow, Gemeinde Miſka, Bezirk Bendzin. Die mitgeführte Schmuggelware bestehend aus Tabak und Spiritus wurde beschlagnahmt.

**Fahrraddiebstahl.** Dem Josef Dudkiewicz aus Lisowice wurde ein vor dem Restaurant Greinert in Lublinitz ohne Aufschrift stehendes Fahrrad, Marke „Urania“, gestohlen. Vom Dieb fehlt jede Spur.

### Myslowitz.

#### Versammlung des Vereins der Hausbesitzer.

Am Sonnabend, den 13. April fand hier selbst im Lokal Galwas die Wahlversammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereines Myslowitz statt, die von dem Vorsitzenden Jochemczyk geleitet wurde. Der Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Berichterstattung über das abgelaufene Vereinsjahr. In demselben waren 7 ordentliche und 3 außerordentliche Mitgliederversammlungen sowie 6 Vorstandssitzungen abgehalten worden. Ferner fanden zwei Vergünstigungen statt. Einmal wurde ein gemeinsamer Kirchgang angetreten. Viermal wurden Delegationen zu den Delegiertenversammlungen zum Zentralverband entsandt, viermal hat eine Delegation beim Magistrat Myslowitz vorgesprochen und zwei Delegationen haben an Besprechungen bei Magistratsitzungen teilgenommen. Außerdem wurden eine große Anzahl von Schriftstücken, Reklamationen und gerichtliche Klagen, angefertigt. Im abgelaufenen Vereinsjahr wurden 49 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen, während 17 auschieden. Gegenwärtig zählt der Verein 103 Mitglieder. Der Kassabestand beträgt 1189,14 Zloty. Dem alten Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Unter der Leitung des Wahlmarschalls Sosnierz wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Der bisherige Vorsitzende Jochemczyk wurde wiedergewählt. Außerdem wurden gewählt die Herren Santura zum 2. Vorsitzenden, Brzenk zum 1. Sekretär, Kamzela zum 2. Sekretär, Ryzek zum Kassierer, Notmann zum Beisitzer und Winczowski zum Revisor.

Zum Schluß wurde noch über die Errichtung eines ständigen Büros debattiert, in welchem Schriftstücke, Anträge und Kurse, angefertigt werden sollen. So nahm die Versammlung einen ruhigen erfolgreichen Verlauf.

### Bergmannslos

Am Mittwoch früh hat sich auf der Myslowitzgrube ein tödlicher Unglücksfall ereignet, dem der 23-jährige Berg-

mann Richard Czuz zum Opfer fiel. Von einem Pfeiler stürzte eine größere Menge von Kohlen herunter, wodurch Czuz einen Schädelbruch erlitt und auf der Stelle tot war. Die Leiche wurde in das Knappschafslazarett übergeführt. Die Bergbehörden führen eine Untersuchung über diesen Unfall.

**Das Budget des Zentralviehhofes.** Für das laufende Rechnungsjahr rechnet der städtische Schlachthof mit einer Schlachtung von 300 Pferden, 6000 Stück Rindvieh, 600 Stück Färsen, 4600 Stück Kälber, 3000 Stück Ferkel, 12 000 Stück Schweine, 75 Stück Schafen und 40 Stück Ziegen. Aus der Schlachtung wird eine Einnahme von 130 780 Zloty geschätzt. Die Ausgaben sind wie folgt veranschlagt: Verwaltungskosten 48 170 Zloty (davon Personalkosten 46 290 Zl.), Baukosten 15 825 Zloty, Produktionskosten 79 060 Zloty (davon 12 000 Zloty für Wasser, 18 000 Zloty für Heizung und Licht, und für Arbeiter 33 550 Zloty). Die Ausgaben betragen zusammen 143 064 Zloty. Außer diesen Ausgaben sind für Amortisation und Verzinsung von Krediten 10 125 Zloty zu zahlen. Zusammen betragen also die gesamten Ausgaben 153 189 Zloty.

**Unfall.** Auf der Halbe der Richtigengrube bei Rozdzin erlitt die Arbeiterin Anna Chramit durch einen fallenden Grubenwagen eine erhebliche Verletzung des Fußes. Die Verletzte wurde in das Gemeindefrankenhaus in Rozdzin übergeführt.

### Plesz.

**Tödlicher Grubenunfall.** Am Mittwoch wurde am Pleszschacht in Lebdzin der 30-jährige Bergmann Josef Urbanek von herabfallenden Kohlenmengen auf der Stelle getötet. Der Unfall ereignete sich in dem Augenblick, als die alten Stempel herausgenommen wurden und dadurch die Decke nachgab. Die Bergbehörde hat eine Untersuchung über ein etwaiges Verschulden beim Unfälle eingeleitet.

### Rybnik

#### Unglücksfall durch eine Pistole.

Im Restaurant Wozniczka in Rybnik hantierte ein Tischlergeselle mit einer Pistole. Plötzlich fiel ein Schuß und verletzte seinen Kollegen, ebenfalls ein Tischlergeselle, welcher in der Möbelfabrik Szczepanek arbeitet, am Arme. Die Verletzung ist schwerer Natur, da die Kniegelenke zertrümmert ist. Der Verletzte wurde in das Knappschafslazarett übergeführt.

### Schwientochlowitz.

#### Die Zusammensetzung des Kuratoriums der Fortbildungsschule.

In der Zusammensetzung des Kuratoriums der hiesigen Fortbildungsschule für Handwerker und Kaufleute ist folgende Aenderung eingetreten. Das Kuratorium setzt sich zusammen 1. aus dem Gemeindevorsteher oder dessen rechtl. Vertreter, 2. aus dem Leiter der Schule, 3. aus zwei Vertretern der Arbeitgeber der schulpflichtigen Jugend, 4. aus zwei Vertretern des Wojewodschaftsamtes. Diese Aenderung ist mit der Veröffentlichung desselben in der „Gazeta Powiatowa“ am 13. April in Kraft getreten.

#### Der Lohngeldräuber verhaftet.

Am Donnerstag abends gelang es der Polizei, den 19-jährigen Lohngeldräuber von Nowy Bytom, welcher 6000 Zloty Lohngeelder gestohlen hat, zu verhaften.

Der von der Polizei verfolgte Bandit kneipte die ganze Woche in den Gasthäusern herum. Am Donnerstag wurde der Bandit in Königshütte in der Wohnung eines gewissen Marcinek ausgeforscht. Der Bandit schlief im Bett und hatte neben sich eine schußbereite Pistole liegen. Er wurde im Schlafe überrascht und in Ketten abgeführt. In der Wohnung wurde eine Anzahl von Dum-Dum-Geschossen gefunden, welche der Bandit zu seinem Schuß hergerichtet hatte. Er erklärte, daß er lebend in die Hände der Polizei nicht gekommen wäre und jeden niedergeschossen hätte, der sich im nächst hätte.

**Chausseebauten.** Augenblicklich ist man dabei, die Kreischauffee, welche von der Kreisgrenze Wiellke Hajduki-Zalence durch Wiellke Hajduki nach Schwientochlowitz führt, in einer Länge von 2,5 Kilometer zu renovieren. Die Chaussee wird asphaltiert und verbreitert, sodaß die Bäume an beiden Seiten der Straßen gefällt werden. Die Straßenbahn nach Beuthen, die über Schwientochlowitz fährt, erhält Normalspur. Die Kosten der Asphaltierung der Chaussee in der genannten Länge einschließlich der Verbreiterung der Chaussee werden auf rund 1,5 Millionen Zloty veranschlagt.

**Die Baubewegung im Monat März.** Im Monat März wurden im Kreise Schwientochlowitz folgende Genehmigungen erteilt: Zu Neubauten drei in der Gemeinde Lipiny, zwei in Scharley und eine in der Gemeinde Pietary Wiellke, zu Umbauten zwei in der Gemeinde Hajduki Wiellke und je eine in den Gemeinden Kamien und Lipiny, zu Anbauten je eine in den Gemeinden Brzeziny und Wiellke Hajduki. Fer-

tiggestellt wurde ein zweistöckiges Haus in Brzeziny und sechs neue Wohnungen wurden bezogen, und zwar 1 Einzimmer-Wohnung mit Küche in Brzeziny, 1 Einzimmer-Wohnung ohne Küche in Kamien und zwei Zweizimmer- und eine Dreizimmer-Wohnung mit Küche in der Gemeinde Hajduki Wiellke.

**Diebstahl.** Aus dem Auto Sl. 2491, welches in Bismarckhütte auf der ul. Kratowickiej stand, wurden sämtliche Dokumente, wie Verkehrs-, Steuer- und Chauffeurkarte gestohlen. Das Auto ist Eigentum des Kaufmannes Maximilian Cepok in Königshütte.

**Kein Diebstahl.** In Verbindung mit dem Gelddiebstahl in der Wohnung der Familie Drony in Scharley wurde festgestellt, daß kein Diebstahl vorlag, nachdem das Geld am nächsten Tage in der Wohnung gefunden wurde.

### Zawodzie.

**Impfung am 1. Mai um 9 Uhr früh im Saale Dajta, ul. Kratowickiej 70. Nachschau am 8. Mai um dieselbe Zeit.**

### Junger

## Chauffeur

gelernter Schlosser, Chauffeurschule Krakau, vertraut mit allen in Frage kommenden Reparaturen, sicherer Fahrer, sucht Stellung in Privathaus. Gefl. Anfragen unter „F. 200“ an die Verwaltung dieses Blattes.

## Sport.

#### Fußball-Wettspiel Theatermannschaft gegen Hakoah (alte Herren).

Am Samstag um 4.30 Uhr findet auf dem Hakoahplatz in Bielitz ein Fußballwettspiel der Theatermannschaft gegen eine Alteherrenmannschaft der Hakoah statt. In der Theatermannschaft spielen fast alle Schauspieler mit Herrn Strehlen an der Spitze, so daß außer dem gebotenen Sport auch für Humor gesorgt sein wird. In der Alteherrenmannschaft der Hakoah werden einige frühere Spieler von Klasse mitwirken, so daß das Wettspiel einen interessanten Verlauf nehmen dürfte. Da der Reingewinn dem Ferialfond der Schauspieler zufließt, ist zu hoffen, daß unser sport- und theaterfreundliches Publikum die Veranstaltung durch guten Besuch belohnen wird.

#### Die Ligaspiele am Sonntag.

Am Sonntag, den 21. d. M. finden folgende Spiele der polnischen Liga statt:

- Legia—L. K. S. in Warschau.
- Touristen—Polonia in Lodz.
- J. F. C.—Cracovia in Kattowiz.
- Garbarnia—Ruch in Krakau.
- Bogon—Wisla in Lemberg.

Besonderes Interesse rufen das Spiel der beider erstplatzierten Garbarnia—Ruch und das Spiel J. F. C.—Cracovia hervor. Cracovia wird in Kattowiz beweisen müssen, ob ihre schwache Form weiter anhält oder nur vorübergehend war.

#### Terminliste für den internationalen Cup.

Für die zum Europacup zählenden Spiele sind folgende Termine festgesetzt worden:

- Tschechoslowakei—Schweiz am 5. Mai in Lausanne.
- Tschechoslowakei—Ungarn am 15. September in Prag.
- Ungarn—Italien am 10. November in Budapest.
- Tschechoslowakei—Schweiz am 6. Oktober in Prag.
- Schweiz—Oesterreich im September in der Schweiz.

#### Deutschlands Vorbereitungen für das Länderspiel gegen Italien.

Am 28. d. M. findet in Turin das Länderspiel Italien—Deutschland statt, für welches der Deutsche Fußballbund etwa folgende Mannschaft stellen wird: Stuhlfaut (Nürnberg), Hagen (Fürth), Kutterer (Bayern), Geiger (Nürnberg), Leinberger (Fürth), Knöpfle (Frankfurt), Albrecht (Düsseldorf), Hoffmann (Dresden), Pöttinger (Bayern), Frank (Fürth), Hoffmann (Bayern). Als Schiedsrichter wird der Engländer Rous, der am vergangenen Samstag das Spiel Ungarn—Schweiz geleitet hat, fungieren.

#### Das englische Cupfinale.

Samstag, den 27. d. M. wird im Wembleystadion in London das englische Cupfinale ausgetragen. Als Gegner werden sich die Bolton Wanderers und Portsmouth gegenüberstellen. Die Plätze für dieses Spiel sind seit Wochen bereits ausverkauft. Interessant ist, daß für dieses Spiel einer der jüngsten Leute der englischen Schiedsrichtergilde Josephs aus South Shields bestellt worden ist.



# Volkswirtschaft.

## Die Möglichkeiten der Kohlenindustrie und der Fiskalismus

In dem „Przeglad Gospodarczy“ bespricht der bekannte Großindustrielle Abg. Trepka die fatale Lage der Kohlenindustrie und spricht die Ansicht aus, daß diese Industrie „statt im Auslande mit Verlust zu verkaufen, im Inlande neue Abnehmer suchen sollte, genauer genommen: Sie sollte sich diese Abnehmer selbst schaffen. Die Möglichkeit einer solchen Schaffung von neuen Abnehmern sieht Ab. Trepka in der in großem Maße betriebenen Elektrifizierung des Landes, zumindest jener Gebiete, die, wie die Wojewodschaft Posen, und in gewissem Maße auch die Wojewodschaft Pommerellen, schon darauf kulturell und in der Entwicklung der elektrotechnischen und insbesondere der elektrometallurgischen und elektrochemischen Industrie vorbereitet sind, auf welchen Gebieten „die Weltentwicklung mit Riesenschritten fortschreitet und Polen, das alle Bedingungen hat, hier eine hervorragende Stellung einzunehmen, zurückbleiben könnte.“ Im Zusammenhange damit kommt Abg. Trepka zu dem Schlusse, daß, „wenn wir an die Entwicklung der Elektrifizierung in demselben Tempo, wie annähernd unsere Nachbarn, schreiten wollen, die Gruben unmittelbaren Anteil an der Schaffung der Elektrifizierungsunternehmen nehmen müssen.“ Eine der Warschauer Zeitungen hat die obigen Ausführungen des Abg. Trepka als Ausgangspunkt zu einem neuen Ueberfall auf die „wirtschaftlichen Kreise“ genommen und denselben Mangel an Energie und Unfähigkeit der Ausnützung der sich ihnen bietenden Möglichkeiten vorgeworfen.

Abg. Trepka hat in der Theorie ohne Zweifel recht, wenn er behauptet, daß die Kohlenindustrie selbst neue Abnehmer im Inlande sich schaffen sollte, aber er suggeriert dieser Industrie die Aufnahme der Initiative und Beteiligung an der Schaffung von Elektrifizierungsunternehmen der elektrochemischen und elektrometallurgischen Industrie und rechnet da nicht mit der Lage und den Möglichkeiten der Kohlenindustrie und auch nicht mit den in Polen herrschenden tatsächlichen Verhältnissen.

Es gibt in der Entwicklungsgeschichte der durch Abg. Trepka erwähnten elektrischen Industrien kein Beispiel, daß die Initiative und die Gründung solcher Unternehmen von der Kohlenindustrie ausgehen sollte. Sogar in Deutschland, wo die Kohlenindustrie schon aus sich selbst heraus viel größere Ausmaße hat, als die polnische Industrie und wo Dank der großen Industrialisierung des Landes die Kohlenindustrie auf gesunden und stärkeren Grundlagen aufgebaut ist, ist die Kohlenindustrie und war es nie imstande, ihren Wirkungsbereich auf die verschiedenen elektrischen Industrien auszuweiten. Selbst auf dem Gebiete einer verwandten Industrie, d. i. der hochgradigen Umarbeitung der Kohle, mußte doch die deutsche Industrie die Initiative aus den Händen lassen und sie ganz der chemischen Industrie überlassen. Auch dort hat die Kohlenindustrie, ebenso wie in Polen, sich auf die Entwicklung der Koksindustrie und der Industrie der Kohlenverarbeitung der Rohstoffe und Halbfabrikate beschränkt und mit der weiteren Veredelung und Umarbeitung in hochwertige pharmazeutische, aromatische Artikel und in Explosionsmaterialien hat ausschließlich die chemische Großindustrie sich befaßt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese ganze chemische Industrie mit der Kohlenindustrie „ein sich gegenseitig ergänzendes Ganze“ bilden würde, und trotzdem hat die mächtige deutsche oder englische Kohlenindustrie nicht die Möglichkeit gehabt und auch nicht den Mut aufgebracht, die Initiative zu ergreifen oder sich unmittelbar in der Entwicklung dieser Industrie zu engagieren.

Und ohne Zweifel ist die große elektrochemische Industrie von dem Wirkungsgebiete der Kohlenindustrie noch weiter entfernt, der Industrie, in der die Kohle nur die Rolle des energetischen Rohstoffes bildet und nicht des Fabrikrohstoffes, wie in der kohlen-chemischen Industrie. Mit derselben Begründung, mit welcher der Abg. Trepka der Kohlenindustrie die unmittelbare Teilnahme an der Schaffung elektrifizieren-

der, elektrochemischer und elektrometallurgischer Unternehmen suggeriert, könnte man von ihr verlangen, daß sie an jedem neuentstehenden Unternehmen oder neuen Industriezweige sich beteilige, den Polen bisher nicht befißt, bezw., daß sie ihn selbst schafft. Wir würden auf diese Weise zu einem Absurdum kommen, daß die Kohlenindustrie der ausschließliche Initiator und Motor der Industrialisierung des Staates in allen möglichen Richtungen wird, trotzdem sie selbst mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

Aber wenn wir schon diese grundsätzlichen Rücksichten unbeachtet lassen wollen, so müssen wir bemerken, daß die Suggestion des Abg. Trepka mit der finanziellen Situation der Kohlenindustrie und mit den Grundsätzen unserer staatlichen Wirtschaftspolitik nicht rechnet. Seit einer Reihe von Jahren ist unsere Kohlenindustrie im Stadium einer schweren Krise, die die Folge sowohl der allgemeinen Weltkrise in der Kohlenindustrie und des geringen Konsumes von Kohle im Inlande, als auch eine Folge der mit der Lage dieser Industrie nicht im Einklang zu bringenden Wirtschaftspolitik des Staates ist. Infolge des großen Produktionsüberschusses über die Konsummöglichkeiten unseres Inlandsmarktes ist die Kohlenindustrie gezwungen, mehr als ein Drittel ihrer Produktion zu exportieren und das bei einem harten Konkurrenzkampf mit der mächtigen englischen Kohlenindustrie. Die bei diesem Exporte entstehenden Verluste können nur durch entsprechende Preise der Kohle im Inlande und billige Produktionskosten ausgeglichen werden. Andererseits verursacht unsere staatliche Wirtschaftspolitik einerseits durch fortwährende Lohnerhöhungen eine ständige Steigerung der Eigenkosten, andererseits läßt sie eine unter diesen Bedingungen dringende Erhöhung der Kohlenpreise nicht zu.

Es ist klar, daß die Kohlenindustrie sich selbst davon Rechenschaft ablegt, daß man Jahre hindurch die Löhne nicht auf einem Niveau erhalten könne und auch die Kohlenpreise für den inneren Bedarf nicht endlos steigern könne. Deshalb strebt die Industrie mit allen Mitteln an, daß durch einen ständigen Fortschritt der Mechanisierung der Gruben und Rationalisierung der Produktion eine Herabdrückung der Eigenkosten herbeizuführen ist.

Es würde scheinen, daß die Wirtschaftspolitik unserer Regierungen diese Bestrebungen mit Enthusiasmus direkt unterstützen und die Investitions- und Rationalisierungssaktion auf jede mögliche Art erleichtern sollte. Diese Unterstützung müße darin bestehen, daß die Investitionen jeder Art nicht in das Einkommen eingerechnet und dadurch von der Einkommensteuer befreit werden. Darin wäre auch nichts Außerordentliches, denn ebensolche Erleichterungen wendet unsere Regierung schon bei der Baubewegung, beim Ausbau der Stadt Gdynia und bei der Petroleumindustrie an. Andererseits geht der Fiskalismus unserer Finanzbehörden bei der Kohlenindustrie, übrigens auch bei der Hüttenindustrie, so weit, daß sie fast jede neue Schaufel und jeden neuen Nagel in die der Einkommensteuer unterliegenden Investitionen einrechnen möchte.

Eine derartige fiskalische Politik schreckt einerseits die Industrie von jeder größeren Investitionsaktion ab, andererseits bewirkt sie, daß die Unternehmen der Kohlenindustrie, wie dies sogar die Enquete-Kommission festgestellt hat, keine Rentabilität ausweisen können. Und man darf nicht daran ver-gessen, daß in der Kohlenindustrie in großem Ausmaße ausländisches Kapital engagiert ist, das auf diese Weise der Ausschüttung jeglicher Dividende für seine Einlagen beraubt wird. Das kann aber das ausländische Kapital nicht aneignen auch in anderen polnischen Unternehmen sein Geld zu platzieren, wenn sich auch, wie Abg. Trepka vermutet, die Lage der Kohlenindustrie verbessern sollten, denn es muß damit rechnen, daß die fiskalische Politik des Staates immer Wege finden wird, die möglichen Verdienste zu annullieren.

So bewirkt die fiskalische Politik des Staates, daß schon im Vorhinein die Möglichkeit der Heranziehung fremder Ka-

pitalien ins Land unmöglich gemacht wird, Kapitalien, die so notwendig wären, um neue Gebiete der Industrie zu schaffen und somit auch zur Schaffung der elektrifizierenden, elektrotechnischen und elektrometallurgischen Industrien, aber sie erschwert auch ungemein die Eroberung und Erwirtschaftung der Kapitalien, die für die Durchführung der Modernisierung und Rationalisierung der Produktion notwendig wären und diese hätten für die Kohlenindustrie sicherlich mehr praktischen Wert, als die Schaffung auf die Zukunft berechneter neuer Gebiete und neuer Zweige der Industrie in Polen.

Dr. Leo Fall.

## Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein, Z. Z., Katowice.

J.-Nr. D. 1648-X. St. 438.

Katowice, den 17. IV. 1929.

### Wagengestellung und Wagenmangel im ober-schlesischen Kohlenrevier.

(Nach Angaben des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Z. Z., Katowice).

D a t u m	Angefordert Wagen	Gestellt Wagen	Gefehlt gegen Angefordert	
			Wagen	%
<b>Arbeitstäglich:</b>				
im November 1928	10.476	8.115	2.361	22,5
„ Dezember „	10.597	9.163	1.434	13,5
„ Januar 1929	10.436	8.209	2.227	21,3
„ Februar „	10.695	6.873	3.822	35,7
„ März „	10.329	7.525	2.804	27,1
am 16. April 1929	10.388	8.243	2.145	20,6

## Börsen

Warschau, den 19. April.

New York 8,90, London 43,28, Paris 34,83, Wien 125,21, Prag 26,40, Italien 46,70, Schweiz 171,75, Holland 358,37.

Dollar in Warschau 8,93. Tendenz schwankend.

Zürich. Warschau 58,25, New York 5,1950, London 25,21, Paris 20,29, Wien 73,95, Prag 15,38, Italien 27,20, Belgien 72,15, Budapest 90,55, Helsingfors 13,09, Sofia 3,75, Holland 208,80, Oslo 138,55, Kopenhagen 138,50, Stockholm 138,75, Spanien 76, Bukarest 307, Berlin 123,12, Belgrad 9,12.

# Radio.

Samstag, den 20. April.

Warschau. Welle 1415,1: 17.55 Nachmittagskonzert. 20.30 Flora Bella. Oerette von Cuwillier. 22.30 Tanzmusik aus dem Hotel Bristol.

Kattowiz. Welle 416,1: 16.00 Schallplattenkonzert. 17.55 Kinderprogramm. 20.30 Uebertragung einer Operette aus Warschau. 22.30 Tanzmusik.

Breslau. Welle 321,2: 16.15 Unterhaltungskonzert. 17.45 Blick auf die Leinwand. 18.20 „Leffing und Breslau.“ Esperanto. 19.50 „An den Wendepunkten der Weltgeschichte.“ 20.15 Abendunterhaltung. 22.30 Tanzmusik.

Berlin. Welle 475: 16.30 Mit dem Mikro in der Baumblüte. 18.22 Medizinisch-hygienische Plauderei. 18.35 West-europa und der deutsche Geist. 19.30 Tiere der Vorzeit. 20.00 Schlager und Operettenmelodien. Danach bis 24.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 313,2: 11.15 Schallplattenmusik. 12.30 Mittagkonzert. 16.30 Nachmittagskonzert. 18.00 Deutsche Sendung. Nordböhmische Volkslieder, gesungen von Konzertsänger Eduard Ulrich, Reichenberg, am Klavier Adolf König, Reichenberg. 19.05 Radiofeuilleton. 19.15 Unterhaltungsmusik. 20.30 Lustspiel. „Das Ende macht alles gut.“ 21.00 Konzert. 22.25 Uebertragung aus dem französischen Restaurant „Gramota“.

Wien. Welle 519,9: 11.00 Vormittagsmusik. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.35 Kammermusik. 18.15 Märchen für Groß und Klein. 19.00 Berühmte Scharlatane und Abenteuer. 20.05 „Die Locken Apsalons“. Drama von Don Pedro Calderon de la Barca. Anschließend: Abendkonzert.

Śląski Urząd Wojewódzki rozpisuje nieniejszym

338

# PRZETARG OFERTOWY

na wykonanie budynków dla Policji Województwa Śląskiego, a mianowicie

- 1) Budynku dla Komisariatu i Powiatowej Komendy w Pszczynie
- 2) Budynku dla Posterunku w Kończycach powiat Katowice
- 3) Budynku dla Posterunku w Gołkowicach powiat Rybnik
- 4) Budynku dla Posterunku w Wapienicy powiat Bielsko
- 5) Budynku dla Posterunku w Kaczycach Górnych powiat Cieszyn

Potrzebne do oferowania formularze i warunki techniczne można nabyć jak długo zapas starczy za opłatą 10 złotych w kancelarii Wydziału Robót publicznych (Szkoła Szafranka, I piętro pokój 23) gdzie należy składać oferty w zapieczętowanych kopertach na każdy budynek osobno z odpowiednim napisem w terminie do dnia 30. kwietnia 1929 r. godzina 11-ta.

Do każdej oferty należy dołączyć kwit na złożone w kasie skarbowej wadium w wysokości:

5%	do 100.000 zł. oferowanej kwoty
4%	500.000 „
3%	ponad 500.000 „

w gotówce lub papierach wartościowych według rozporządzenia Ministerstwa Skarbu z dnia 10. X. 1927 r. L. D. O. P. 5284/III.

Nie będą rozpatrywane oferty bez wadium wniesione po terminie, na nieoryginalnych formularzach uzupełnione jakimikolwiek dopiskami lub poprawiane i nienależycie podpisane

Oddanie robót nastąpi w drodze przepisów oddawania dostaw i robót.

Za Wojewodę:

**Inż. Zawadowski m. p.**

Naczelnik Wydziału Robót Publicznych.